

Roma Sinti Zigeuner *Tsiganes Zigeiner* Roms Gitans **gitanos** gypsies

Manouches in Europa

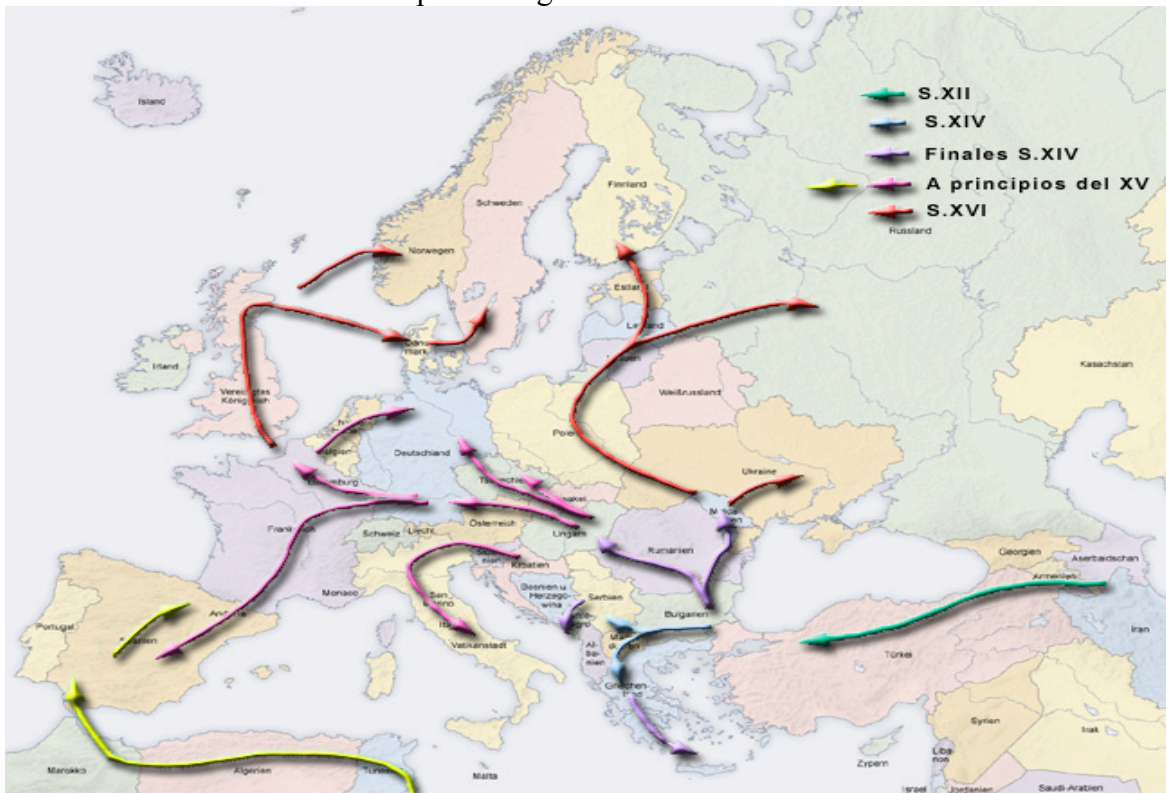
Zahlen und Fakten

Geschichtliches

urtümlich aus Nordindien, das sie vor rund 1000 Jahren verließen (als Sklaven verschleppt?) eingewandert über den Iran (950) und die Türkei, bzw. über Ägypten (gypsies, Gitans, gitanos = egiptanos)

Sprache: Romanes, stammt vom Sanskrit und hat sich durch die vielen Wanderungen sehr verändert, mit Lehnwörtern aus vielen Kontaktsprachen angereichert (etwa 60 Dialekte heute)

Interessante Broschüre: <http://www.gfbv.it/3dossier/sinti-rom/de/rom-de.html>



Seit 7 Jahrhunderten in Europa

zuerst historisch nachweisbar 1322 Griechenland, in Frankreich 1419, in Luxemburg 1420 ...

Eine lange Geschichte der Verfolgung und Diskriminierung: (ANTIZIGANISMUS)

ursprünglich christliche Flüchtlinge aus Anatolien!

anfangs waren sie in Europa willkommen, doch schon 1490 wurden sie z. B. im Deutschen Reich für vogelfrei erklärt (Freiburger Reichstag)

wurden als Spione der Türken angesehen, obwohl sie Christen waren

wurden wie Hexen und Juden als teuflische Zauberer verfolgt,

„Seit dem Jahre 1499 waren Roma auch in Spanien in Ungnade gefallen, man hatte ihnen sogar die Zungen abgeschnitten, die Augen ausgestochen und die Bewohner zur Jagd auf die Roma aufgehetzt. Dies kündigte man durch das Läuten der Kirchturmglöcken an. In Deutschland wurden in der Periode von 1500 bis 1800 148 Edikte gegen die Roma erlassen. In vielen dieser Edikte wurden sie für "vogelfrei" erklärt und somit Raub und Totschlag ausgesetzt. Die Leidensgeschichte der Roma im 17. und 18. Jahrhundert ist voller schrecklicher Ereignisse: Erschießungen, Erhängungen und Folter. Im Rahmen eines "großen Kesseltreibens" wurden die Roma "gehetzt und getötet, wie das Wild in den Wäldern, mit dem man sie als Gleichstehende erachtete" (Joachim S. Hohmann, Geschichte der Zigeunerverfolgung in Deutschland, Frankfurt/M. 1988, Campus). So wurde bei der jährlichen Aufzählung der Jagdbeute eines kleinen rheinischen Fürstentums auch eine Zigeunerin mit ihrem Säugling erwähnt. Für jeden getöteten Zigeuner wurde eine Kopfprämie von einem Speziestaler ausgezahlt, und die ländliche Bevölkerung wurde ermuntert, ebenfalls auf Roma Jagd zu machen.

Die Portugiesen deportierten Zigeuner nach Brasilien und Angola, die Engländer nach Australien, ...auch die Franzosen waren bei Deportationen dabei.

In **Rumänien** waren die Roma von 1400 bis 1852 (1891?) Sklaven und Leibeigene.

Die verschiedenen Staaten verabschiedeten ab 1890 eine unübersehbare Zahl restriktiver und kriminalisierender Gesetze gegen die Roma.

Immer wieder wurden sie als **Sündenböcke** gejagt, durch Gesetze zur Sesshaftigkeit gezwungen, ihrer Kinder beraubt ...

Dieser "Zigeunerwahn" führte dazu, daß das "Zigeunerunwesen" als Begriff in polizeilichen Denkschemata seinen festen Platz erhielt. Ab Ende des 19. Jahrhunderts nahm der Begriff "Zigeuner" immer mehr biologisch-rassistische Konturen an. Zwischen 1900 und 1933 sind in Deutschland etwa 150 Verordnungen gegen "Zigeuner" erlassen worden.“

http://www.mariellamehr.com/geschichte_der_roma.htm

Die Ghettoisierung der Roma begann in Deutschland schon im Mai 1936.

400 000 bis 500 000 Roma und Sinti wurden von den **Nazis** ermordet (Konzentrationslager gab es auch in Frankreich, Kroatien etc.) Genaue Zahlen lassen sich nicht belegen.

VORURTEILE

Roma: dunkelhäutig, fremdartig, beängstigend anders, daher abgelehnt

Folgendes Zitat bezieht sich auf die Juden, kann aber genauso gut auf die Zigeuner angewandt werden:

„Andersartigkeit wird gefürchtet, weil sie nicht verstanden wird... Die Juden waren immer anders, als die jeweilige Gesellschaft um sie herum. Deshalb waren sie unheimlich...“ (Erika Landau, jüdische Psychotherapeutin)

Negative **Vorurteile**: Landstreicher, Kriminelle (Pferdediebe, Hühnerdiebe, Diebe, Kinderdiebe) Bettler, - positive Vorurteile: gute Musiker, gute Geiger, gute Tänzerinnen (Flamenco)

Diese Vorurteile lassen sich erklären durch die Zwänge, welche die Umgebung den Roma auferlegte, z. B. „Landstreicher“: Entgegen einem weit verbreiteten **Vorurteil** sind nur unter zehn Prozent von ihnen heute nicht sesshaft! Historisch zu erklären ist der angebliche „nomadische Lebensstil“ durch die ständigen Verfolgungen, die ein Bleiben oft unmöglich machten.

LAGE HEUTE

„Einen ersten **Versuch zur nationalen Sammlung** gab es bereits 1878. Damals lud Josef Reinhardt einige Roma aus Italien, Spanien und Russland in die Nähe von Stuttgart ein, um über die Bildung einer Organisation zu beraten, die die Interessen der Roma gegenüber einzelnen Staaten vertreten sollte. Als das jedoch bekannt wurde, untersagten deutsche Regierungsstellen dieses Treffen und verboten den Roma die Einberufung ähnlicher Zusammenkünfte. Wenig später, im September 1879, trafen sich Roma in dem ungarischen Dorf Kisfal, doch die damalige Politik Österreich-Ungarns ließ auch diesen Versuch zur Sammlung der Roma scheitern. Im Jahre 1921, nach der russischen Oktoberrevolution, gab es allein in der im Entstehen begriffenen Sowjetunion 22 Versuche der Gründung von Roma-Räten, doch letztlich gelang dies erst Ende der zwanziger Jahre.

Die Anfang der dreißiger Jahre in Rumänien aktive Bewegung verfügte über eine deutlich breitere Basis und ein ausführliches Programm. Aber mit dem Aufkommen der Faschismus unter General Antonescu wurden sämtliche **Roma-Organisationen** verboten. Initiativen gab es auch in vielen anderen Ländern.

Der Vernichtungsfeldzug gegen die Roma durch den **Nationalsozialismus** wie auch die unveränderte ablehnende Haltung ihnen gegenüber seitens der Mehrheit der Bevölkerung nach dem Kriege sollten das Bewußtsein für längere Zeit unterdrücken. In Ungarn wurde 1958 der Bund der Roma gegründet, andere europäische Länder folgten nach: Spanien, Finnland, Schweden, Frankreich, Deutschland. Die Internationale Organisation der Roma hatte ihren Gründungskongreß im April 1971 in London.

Auf ihm wurde zum ersten Mal das Streben nach "nationaler Einheit" sowie der gemeinsame Kampf gegen Rassismus und Diskriminierung und für den Fortschritt des Volkes der Roma formuliert.“

(http://www.mariellamehr.com/geschichte_der_roma.htm)

Der erste Weltkongress der internationalen Bürgerrechtsbewegung der Roma in London 1971 legte die Bezeichnung „Roma“ als Gesamtkategorie für die unterschiedlichen Teilgruppen offiziell fest. Auch der zweite internationale Dachverband von Roma-Organisationen, der [Roma National Congress](#) (RNC), verwendet den Begriff „Roma“ als Überbegriff

(Der Begriff *Zigeuner* (*zigan, zigani, zingaro* u. ä.) wird ebenfalls als Sammelkategorie verwendet. Die genaue Herkunft dieser gemeineuropäischen Fremdbezeichnung ist nicht sicher. Im Nationalsozialismus wurde er mit rassistischem Inhalt als Gesamtbezeichnung der Ethnie verwendet. Weil er historisch und vor allem nationalsozialistisch belastet ist, wird er von vielen Roma, so auch vom [Zentralrat Deutscher Sinti und Roma](#), als [diffamierend](#) abgelehnt.)

8. April Internationaler Tag der Roma

1989 Sprache und Kultur der Roma werden als fester Bestandteil des europäischen kulturellen Patrimoniums anerkannt.

Als entscheidendes Moment und symbolischen Durchbruch im Kampf für die Rechte der Roma gilt die [Rede Juan de Dios Ramirez'](#) vor dem Europäischen Parlament, dem er als erster Roma von 1977 bis 1986 angehörte. Im Jahr 1985, nach einer flammenden Rede für die Rechte der Roma, wurde der erste nationale Plan für die Chancengleichheit der Roma ins Leben gerufen. Seit 1989 besitzt dieser Plan einen eigenen Etat.

Bevölkerungszahlen: ca 10 bis 12 Millionen, **weltweit**,

In den 27 EU-Staaten leben heute etwa 8 bis 10 Millionen, drei Viertel von ihnen in Ost- bzw. Südost-Europa,

In Deutschland leben zwischen 70.000 (laut Zentralrat Deutscher Sinti und Roma) und 105.000 (laut OSCE) Sinti und Roma.

In einigen östlichen und südöstlichen EU-Mitgliedsstaaten stellen sie mit 5 bis 10 Prozent der Gesamtbevölkerung die jeweils größte oder zweitgrößte Minderheit. In der Slowakei werden rund 10 % der Bevölkerung den Roma zugerechnet, in Bulgarien 8 %, in Rumänien 6 % (fast 2,5 Millionen allein dort) und in Ungarn 5 %.

Die Situation von Sinti und Roma in vielen europäischen Ländern ist von **Armut, sozialer Isolation und Chancenlosigkeit** gekennzeichnet. Ihre **Lebenserwartung** liegt fast überall durchschnittlich 10 bis 15 Jahren unter der der Mehrheitsbevölkerung ihres Heimatlandes. Die **Analphabetenrate** ist hoch, besonders bei den Frauen und Mädchen! (Bei den Erwachsenen zwischen 40 und 80 %) Mädchen müssen für ihre jüngeren Geschwister sorgen und gehen unter anderem deshalb nicht lange oder gar nicht zur Schule (Mädchen heiraten früh (sehr traditionelles Frauenbild))

Nachkriegsdeutschland:

Mit der skandalösen Begründung: Sie seien nicht aus rassistischen Gründen, sondern wegen „asozialer Lebensweise und Eigenschaften“ verfolgt worden, wurde den deutschen Sinti und Roma die Entschädigung für Opfer des Nationalsozialismus verweigert.

Es waren Initiativen der Betroffenen selbst, die nach Jahrzehnten des Schweigens über die Verbrechen und einer von den Ereignissen im Nationalsozialismus unbeeindruckt fortgeführten Diffamierungs- und Diskriminierungspraxis seit Ende der 1970er-Jahren eine gewisse Veränderung zumindest im politisch-offiziellen Raum und in den Medien bewirkten. **1979** fand eine erste internationale Gedenkkundgebung von Sinti, Roma und Unterstützern aus der Mehrheitsbevölkerung im KZ Bergen-Belsen statt. Ostern **1980** führte eine Gruppe Sinti einen weltweit beachteten Hungerstreik im KZ Dachau durch.

Roma erst **1982** als Opfer des Völkermords anerkannt!

Erst **2010** gebaut: ein ihnen gewidmetes Denkmal gegenüber dem Reichstagsgelände in Berlin

Südosteuropa: In den [südosteuropäischen](#) Ländern lebt die große Mehrheit der europäischen Roma-Bevölkerung. In der sozialistischen Phase eröffneten sich für Roma eine Reihe von individuellen Möglichkeiten der Qualifizierung und des sozialen Aufstiegs. Es entwickelten sich „Roma-Eliten mit hoher Qualifikation, wie sie in Westeuropa nicht zu finden sind.“

Inzwischen hat sich die Lebenssituation der südosteuropäischen Roma durch die politischen und sozioökonomischen Auflösungs- und Neuformierungsprozesse der **1990er**-Jahre und durch die damit einhergehenden durch Ethnisierung und neue Nationalismen ausgelösten oft [bürgerkriegsartigen](#) Konflikte und Verdrängungen entscheidend verschlechtert.

Neben der schwierigen humanitären Lage werden Sinti und Roma immer wieder zur Zielscheibe rassistischer Hetze rechtspopulistischer Gruppierungen bis hin zur gewaltsamen Bedrohung ihres Lebens in einigen Ländern Europas.

Beispiele:

(Diese Liste ließe sich leicht verlängern, Internet sei Dank)

Serbien: Im vormaligen Jugoslawien gab es eine relative Integration der Roma und damit vergleichsweise gute Bildungschancen. Viele Roma konnten höhere Schulabschlüsse und mancher einen Hochschulabschluss erwerben. Inzwischen ist die Minderheit auf den vorsozialistischen Stand der Bildungsdiskriminierung zurückgefallen

Kosovo: Ein Beispiel für **massive Aggressionen** gegenüber Roma ist die **1999** von albanischen Nationalisten geplünderte und niedergebrannte Romska Mahala von [Mitrovica](#) (Kosovo), die von 5.000 Roma, [Ashkali](#) und [Ägyptern](#) bewohnt wurde. Viele südosteuropäische Roma flüchteten vor diesem Hintergrund nach West- und Mitteleuropa oder auch nach Nordamerika. Eine Abschiebung in den Kosovo bedeutet auch heute noch für Roma ein aussichtsloses Leben am äußersten Rand der Gesellschaft! trotzdem: **Deutschland** unterzeichnete im April ein Abkommen mit dem Kosovo. Die Übereinkunft soll die «Rückführung» von bis zu 12'000 Roma und Mitgliedern anderer ethnischer Minderheiten, die keine Aufenthaltserlaubnis haben, in das Kosovo ermöglichen.

Ungarn: Februar **2009**

„Ungarn wird seit Wochen von aufsehenerregenden Gewaltverbrechen erschüttert, die mit der Volksgruppe der Roma in Zusammenhang stehen. Zuletzt war in der Nacht auf Montag im Dorf Tatarszentgyörgy südlich von Budapest das Haus einer Roma-Familie in Flammen aufgegangen. Anschließend wurden der Familienvater und sein vierjähriger Sohn erschossen aufgefunden. Die Mutter und die beiden anderen Kinder wurden beim Brand schwer verletzt. Polizei unter Druck. Heftige Vorwürfe gab es nach dem Angriff gegen die als "brav" und "arbeitsam" beschriebene Roma-Familie gegen die Polizeibehörden wegen "Schlamperei". Die Behörden waren nämlich auch dann noch von einem Unfall durch einen Kurzschluss ausgegangen, als Nachbarn bereits von Schussverletzungen an den Leichen berichteten ...“
(Kleine Zeitung)

In der **Slowakei** werden Roma-Kinder fast automatisch in die Sonderschulen eingeschult! Dort werden sie aber nicht besonders gefördert, sondern segregiert und benachteiligt, dürfen bspw. die Schulbücher nicht mit nach Hause nehmen! Das Abschlusszeugnis, das sie sort

bekommen, ist nicht viel wert.
(Amnesty International, Artikel November 2010)

Tscheschei: Lidové Noviny vom 14. August 2009

Die Polizei hat die mutmaßlichen Verantwortlichen eines rassistischen Angriffs auf eine Familie von Roma in Vítkov im Osten des Landes festgenommen. Es handelt sich um zwölf junge Mitglieder (neun Männer und drei Frauen) einer rechtsextremen Organisation. Gegenwärtig riskieren sie eine Gefängnisstrafe von 15 Jahren. Diese Härte spiegelt die Welle der Empörung wider, welche das sich kürzlich ereignete Ereignis im ganzen Land ausgelöst hatte. Die Medien hatten ausführlich darüber berichtet, und *Lidové Noviny* [erinnert](#) erneut daran, dass sich unter den drei Verletzten ein kleines zweijähriges Mädchen befand, dessen Körper zu 80 Prozent verbrannt wurde. Das Ereignis hatte auch den Ruf der Tschechischen Republik getrübt und sie zu einem Land gemacht, in welchem *"die Extremisten unbestraft in den Städten umherlaufen, Molotov-Cocktails auf die Häuser der Roma schmeißen, und man gezwungen ist, zu flüchten"*, bemerkt die Prager Tageszeitung.

Österreich/Bulgarien: 2009/2010

„Jock sitzt in Bulgarien im Knast. Er wurde zu 20 Jahren verurteilt, wegen Mordes und versuchten Mordes. Im Dezember 2007 geriet Jock in Sofia in eine Auseinandersetzung mit 15 Männern, die zuvor auf zwei jugendliche Roma losgegangen waren. Die Gruppe attackierte Jock mit Steinen und Jock zog ein Messer um sich zu verteidigen. Im Tumult wurde einer der Angreifer verletzt, ein anderer starb an seinen Verletzungen durch Messerstiche. Jock mischte sich in einen rassistisch motivierten Übergriff ein, und verteidigte sich, als er schließlich selbst angegriffen wurde. Obwohl vor Gericht eine Reihe von ZeugInnen für ihn aussagte und bestätigte, dass Jock gejagt und angegriffen wurde, und schließlich in Notwehr handelte, verurteilte ihn das Gericht zu 20 Jahren. Dieses Urteil wurde im Dezember 2009 gesprochen. Am 21. Oktober hat Jock seine Berufungsverhandlung, wo erneut über sein Urteil entschieden wird.“ (Jock selbst ist australischer Staatsbürger)

Bulgarien:

Rund zehn Prozent der 7,5 Millionen Bulgaren sind Roma, gemessen an der Gesamtbevölkerung hat das Land europaweit den höchsten Roma-Anteil. Viele Roma leben in slumartigen Siedlungen am Rande der Städte und Dörfer, oft sieht man sie mit Pferdekarren Wertstoffe transportieren, die sie in Mülltonnen gefunden haben. Eine politische Strategie zur Verbesserung der Lebensverhältnisse der Roma gibt es im Programm von Borissovs Partei „Bürger für eine europäische Entwicklung Bulgariens“ (GERB) nicht. In dieser Frage unterscheidet er sich nicht von seinen Vorgängern. Bulgarien hat in den letzten zehn Jahren von der EU viele Millionen Euro für die Verbesserung der Lebensverhältnisse der Roma erhalten, doch sichtbare Resultate gibt es wenig.

Gerade erst erregte die Auseinandersetzung um den sogenannten Block 20 im Wohngebiet Raina Kniaginina in der südostbulgarischen Stadt Jambol Aufsehen. Rund 1200 Roma lebten im „Block des Schreckens“, einem Plattenbau, in dem seit zehn Jahren weder Strom noch Wasser flossen und der so gut wie ohne Fensterscheiben war. Am vergangenen Mittwoch wurde ein zehnjähriges Mädchen von einer herunterstürzenden Betonplatte verletzt, es liegt

seitdem im Koma. Jambols Bürgermeister hat den Block nun räumen lassen – viele Bewohner wissen nun nicht, wohin. Manche werden das Land wohl verlassen.

Italien: Die sogenannten "campi nomadi" sind eine Siedlungsform, die in den **80er Jahren** auf Staatsebene ausgearbeitet wurde, um die Unterbringung der Sinti und Roma zu regeln. Damals wurde ihre Wohnungssituation aufgrund der Verknappung des urbanen Raumes zunehmend prekärer. Alle Städte mit mehr als 10.000 Einwohnern wurden verpflichtet, entsprechende "campi" einzurichten. Es wurde dabei aber in keinsten Weise auf die Bedürfnisse von Sinti und Roma eingegangen. Auch wurde nicht darauf geachtet, ob die betroffenen Familien die Lager nur vorübergehend nutzen wollten oder einen dauerhaften Wohnsitz benötigten. So kam es auch zur Absurdität, dass Flüchtlinge aus Ex-Jugoslawien, welche ja bereits sesshaft waren, in "Nomadenlagern" untergebracht wurden. Die Lager waren somit von Anfang an nur als Übergangslösungen konzipiert, bestehen aber immer noch.

Deutschland: Roma aus Serbien, Mazedonien ... als Asylsuchende in Deutschland **2010:** Vor sechs Wochen (Anfang Oktober) einigten sich Bund und Länder darauf, die Rückkehrhilfe in Höhe von 400 Euro pro Erwachsenen und 200 Euro pro Kind für Asylsuchende aus diesen Ländern zu streichen - weil "nicht auszuschließen ist, dass die Beihilfe der eigentliche Grund für die Einreise war", so ein Sprecher des Bundesinnenministeriums. Das eigentliche Problem besteht zur Zeit oft in den aus den EU-Ländern Rumänien und Bulgarien nach Deutschland einreisenden Roma. Sie heuern auf Baustellen oder in Restaurants "schwarz" an, putzen Autoscheiben, musizieren in öffentlichen Verkehrsmitteln oder schicken ihre Kinder zum Betteln. Im Bezirk Neukölln (Berlin) wurde eigens eine "Task Force" aus Sozialarbeitern, Behörden und Polizei gebildet, um die Konflikte mit und unter den Roma zu schlichten.

68 % der Deutschen möchten nicht neben einer Zigeunerfamilie leben! Wie sähe das Ergebnis in Luxemburg wohl aus?

Paris - 300 Euro pro Kopf - so hoch war die Rückkehrprämie für diejenigen Rumänen und Bulgaren, die Frankreich auf freiwilliger Basis verlassen haben. Etwa 6500 Rumänen und knapp 700 Bulgaren der insgesamt mehr als 13.000 in ihre Länder Zurückgekehrten wollten sich darauf nicht einlassen und wurden zwangsweise aus Frankreich abgeschoben. Das gab der französische Einwanderungsminister Eric Besson am Freitag bekannt.

Vor der Nationalversammlung in Paris wies er zugleich die auf internationaler Ebene erhobene Kritik an den Abschiebungen von [Roma](#) zurück. Grundsätzlich habe sich an der Pariser Haltung in dieser Frage nichts geändert, sagte der Minister. Lediglich die Abschiebungen von "Nomaden aus Rumänen", die sich illegal in Frankreich aufgehalten hätten, seien im August und September beschleunigt worden.

Im vergangenen Jahr verließen Besson zufolge knapp 9900 Roma und Bulgaren das Land, die meisten von ihnen mit Rückkehrhilfen. (Spiegel online 16.11.2010)

Neben Frankreich haben auch andere EU-Staaten, darunter Italien, wiederholt Roma-Lager aufgelöst und Mitglieder der Minderheit abgeschoben.

Rumänien:

Seit 1989 ist Rumänien eine parlamentarische Demokratie; 2007 gelang der Beitritt zur [Europäischen Union](#). Rumänien ist nach Bulgarien das ärmste Land der Europäischen Union.

In **Rumänien** waren die Roma von 1400 bis 1852 (1891?) Sklaven und Leibeigene.

Heute ist jeder zweite Roma arbeitslos, jeder zweite Rumäne hält sie für faul und für Diebe.

Abschiebungen aus Frankreich:

Frankreichs Europaminister Pierre Lellouche forderte von Rumänien einen "nationalen Dringendplan" zur Eingliederung der Roma. Paris fordere außerdem Zusagen zur Zusammenarbeit von Polizei und Justiz, etwa beim Kampf gegen den Menschenhandel. Besson und Lellouche befanden sich in Bukarest, um mit den dortigen Behörden über die Rückführung von Roma nach Rumänien zu diskutieren.

Milliarden für Rumänien

Laut Lellouche könnte Rumänien für Maßnahmen zur Eingliederung der Roma von der EU Zuschüsse in Höhe von einer Milliarde Euro erhalten. Paris erwarte von Bukarest Zusagen, dass die Roma auf rumänischem Territorium eingegliedert werden. Dies müsse auch für jene gelten, die aus Frankreich abgeschoben würden. "Die Wahrheit ist, dass die Roma-Minderheit in Rumänien nicht gesellschaftlich integriert ist."

<http://www.n-tv.de/politik/Frankreich-im-Streit-mit-Strassburg-article1457516.html>

Musik: Sehr beliebt ist "Manele", **rumänische Popmusik**, die meist von Sinti ("Tzigani") gespielt wird und häufig orientalische Einflüsse aufweist. Oft werden von den Musikern auch ausländische Titel übernommen und auf "manele-Art" interpretiert, häufig sind dies arabische Songs. Da die Texte sehr simpel sind, und meist nur von Mädchen und/oder alkoholische Exzessen handeln, ist diese Art Musik bei rumänischen Intellektuellen jedoch stark verhasst. Man kann also die rumänische Jugend in zwei Lager einteilen, die "Manelisti" und die Gegner dieser Musik, die sich recht unversöhnlich gegenüber stehen.

Sehr häufig wird man von der einheimischen Bevölkerung **vor "Zigeunern" ("Tzigani") gewarnt**, allerdings mag das auch mit den weitverbreiteten Ressentiments gegen diese Bevölkerungsgruppe zu tun haben. (Reisetipps von Wikitravel)

Vgl. Artikel „Meine Woche als Zigeuner“

<http://www.presseurop.eu/de/content/article/383351-meine-woche-als-zigeuner>

Der Ungar [László Andor, Kommissar für Soziales und Integration](#), kündigte bei dieser Gelegenheit an, die von der Brüsseler Exekutive vor einem Monat gebildete Arbeitsgruppe, die überprüfen soll, wie die Mitgliedsstaaten die den Roma zugeordneten Mittel verwenden, werde ihren Bericht im Dezember preisgeben.

"Wir wollen wissen, wo diese Gelder nicht eingesetzt wurden“, betont der Kommissar und fügt hinzu, dass "die erste europäische, für alle Mitgliedsstaaten verpflichtende Strategie zur Integration der Roma“ im Frühjahr 2011 vorgestellt wird. Die Konferenz und die Reflexion zu diesem Thema finden statt, nachdem Frankreich rund tausend Roma rumänischer und bulgarischer Herkunft in ihre Ursprungsländer zurückgeschickt hat, was László Andor als ein

"unglückliches Ereignis" bezeichnete. Der Kommissar weist auch auf etwas hin, das er das "Paradox Europas" nennt: "Auf einem reichen Kontinent wachsen die jungen Roma in Stadtghettos oder in isolierten Dörfern auf."

Rumänien etwa erhielt seit seinem EU-Beitritt 2007 mehr als 30 Millionen Euro für die Integration der Roma, erklärt Evenimentul Zilei. Obgleich ein paar Initiativen erfolgreich durchgeführt wurden, "hat die dezentralisierte Verwaltung diese Projekte den Stadtverwaltungen auf den Tisch gelegt, die dann das Geld nicht wie benötigt zugeteilt haben", stellt die Tageszeitung fest.

KULTUR der ROMA:

Der Zusammenhalt der Roma-Gemeinschaft wird traditionell durch verwandtschaftliche Beziehungen gestiftet. Wichtigste Organisationsform und Basis des Gesamtsystems ist die **Großfamilie**.

Diese ist patriarchalisch aufgebaut, das Frauenbild sehr traditionell.

„**Die Stellung der Frau:** Die Heiratsitten dienen traditionellerweise dazu, die patriarchalische Gesellschaftsform zu stützen. Die Frau mußte, wenn möglich noch vor Beginn der Pubertät, verheiratet werden, denn ihre Jungfräulichkeit sollte die Reinheit der Familie dokumentieren. Mit der Heirat ging die Verantwortung für die Frau von der Familie des Brautvaters auf die Familie ihres Mannes über. Die Heirat ist nicht allein Angelegenheit beider Ehepartner, sondern der beiden Familien, die mit all der ihnen zu Gebote stehenden Macht dafür sorgen sollen, daß die Ehe erfolgreich ist und nicht geschieden wird. Dementsprechend ist die Scheidungsrate noch gering; die Kinder wachsen im Schoß der Familie auf. Reinheit und Treue der Frau werden hochgehalten. Die Frauen – wie insbesondere bei den Kalderasch und Lovara – sind den Männern untergeordnet, aber sie werden dabei nicht ausgebeutet und erniedrigt. In jüngster Zeit entwickelt sich auch bei den Roma eine "Frauenbewegung". Die populärste Frauenorganisation existiert zur Zeit in Spanien, also vor allem dort, wo Ausbildung und Emanzipation der Frauen unter den Roma am weitesten verbreitet sind.“

http://www.mariellamehr.com/geschichte_der_roma.htm

In der *kris*, einem Schiedsgericht, klären Roma auch heute noch Streitigkeiten innerhalb einer Gruppe. Die „(Recht)sprecher“ werden dafür von Fall zu Fall von den Kontrahenten einvernehmlich bestimmt. In der Regel sind das drei bis fünf Personen, die sich in der Vergangenheit durch kluge Urteile einen Namen gemacht haben. Auch Ehen werden durch eine *kris* bestätigt. Einberufen kann sie jeder, der einen Konflikt mit einem anderen auszutragen hat. Verstöße können im äußersten Fall mit dem sozialen Ausschluss sanktioniert werden.

Traditionelle Roma legen Wert auf zahlreiche interne **Regeln** des sozialen Lebens, der Hygiene wie der „Reinheit“ in einer übertragenen Bedeutung. Die Unterscheidung zwischen rein (*[sch]uscho*) und unrein (*mahrime*) ist von herausragender Bedeutung, von ebenso großer Bedeutung wie die (und eng verknüpft mit der) Unterscheidung zwischen Leben und Tod. Frauen unterliegen eigenen Reinheitsvorstellungen. **Menstruation** und Geburt gelten – ähnlich wie bis noch vor wenigen Jahrzehnten in der katholischen Mehrheitsbevölkerung oder bis heute auch in der islamischen oder orthodox-jüdischen Kultur – als unrein mit der Folge besonderer Umgangsweisen. Wer aus diesem oder anderen Gründen für unrein erklärt wird,

darf mit seinen Leuten keine Tischgemeinschaft haben und mit ihnen weder essen noch trinken.

Die **südosteuropäischen** Roma gliedern sich in eine größere Zahl von Teilgruppen mit jeweils unterschiedlichen Traditionen und Dialekten, zu denen – inzwischen weitgehend historische – **berufliche Spezialisierungen** gehören, die oft namengebend waren, wie z. B.

- *Sepeçides* = Korbflechter (**türk.**) *sepet* für Korb, *sepetçi* für Korbflechter
- *Çurara* = Siebmacher (**rumän.**) *ciur* für Sieb
- *Lovara* = Pferdehändler (**ungar.**) *ló* „Pferd“ + Plural des Nomina-agentis-Suffixes /-ari/
- *Kalderara/Kalderaš/Kerderara* = **Kesselmacher** und -flicker (**rumän.**) *caldare* für Kessel

Die **Religionszugehörigkeit** von Roma korrespondiert in hohem Maße mit der umgebenden Mehrheitsreligion.

Die **Musik der Roma** ist so verschieden, wie die Lebens- und Kulturräume der Gruppen verschieden sind. Stets ist sie geprägt von der Musik ihrer mehrheitsgesellschaftlichen Nachbarn. Die Geschichte der Musik der **Roma** ist **geprägt von der Anpassung** an die mehrheitsgesellschaftlichen Musik- und Unterhaltungsbedürfnisse, weil sie stets vor allem dem **Lebensunterhalt** zu dienen und auf die mehrheitsgesellschaftlichen Hörer einzugehen hatte. So entwickelten Roma-Musiker in eigenen Bearbeitungen vor allem eine allgemein beliebte Unterhaltungsmusik.

Bekannte „Zigeuner“: Django Reinhardt, Paco di Lucia, Bireli Lagrène, Manitas de Plata, Fernsehfigur: Arpad der Zigeuner, Opernfigur: Carmen (Bîzet), Cliché von der Wahrsagerin, die aus der Hand liest, der schönen Tänzerin

MUSIK: (z.B. auf YouTube, MySpace)

Django Reinhardt, Bireli Lagrène, Paco di Lucia, Gipsy Kings, die Schlagersängerin Marianne Rosenberg...

Balkan: Taraf de Haidouks, Karavan Familia, Mahala Rai Banda, Fanfare Ciocarlia, Boban and Marko Marković Orkestar, Koçani Orkestar, Gipsy.cz, Ziveliorkestar etc.

MENSCHENRECHTE:

Amnesty International beschäftigt sich seit 20 Jahren mit der Menschenrechtslage für Roma, findet jedoch nur wenig Gehör.

Die Gesellschaft für bedrohte Völker ist ebenfalls sehr engagiert.

Organisationen der Roma: Wikipedia –Artikel oder mal googeln, es gibt mittlerweile recht viele.

Die Verbesserung der Lebensgrundlagen der Roma sei ein Gradmesser für den Humanismus der EU, formulierte der EU-Kommissar für Beschäftigung, soziale Angelegenheiten und Chancengleichheit, Vladimir Spidla.

Die realen Lebensumstände der Sinti und Roma zeigen, wie leistungsfähig, bzw. wie unfähig, die nationale und die europäische Politik in Bezug auf Integration, Toleranz und Umsetzung der Allgemeinen Menschenrechte ist.

In den langen Jahrhunderten der Verfolgung und Diskriminierung haben sich bei den Roma für uns befremdliche Verhaltensweisen, die aus reinem Selbstschutz entstanden, verfestigt, was uns dazu bringen sollte, alle Vorurteile zu hinterfragen und als Vorurteile zu bekämpfen. Was uns „befremdet“ darf nicht automatisch als schlecht oder dumm oder primitiv angesehen werden.

Das Prinzip Toleranz gilt für jeden einzelnen von uns: Wir müssen respektieren, dass die Roma ihre Lebensweise selbst bestimmen (Gaston Vogel: droit à l'altérité) AUCH WENN sie uns nicht gefällt: Integration darf nicht Assimilation sein. Nicht jeder muss so leben und denken wie wir. Was aber an der heutigen Lebensweise der Roma auf politische Inkompetenz, Ungerechtigkeit, Diskriminierung und Rassismus zurückgeht, das muss bekämpft werden. Sie haben ein Recht auf ein menschenwürdiges Leben unter menschenwürdigen Bedingungen.

Unsere Urteile, unsere Gefühle dürfen uns nicht dazu verführen, die Roma als minderwertig oder unintegrierbar anzusehen. Mitleid ist aber auch keine Lösung und deshalb wollen wir helfen, auf die rumänische Regierung Druck auszuüben, indem wir eine Petition auslegen, die beim Weihnachtsmarkt unterzeichnet werden kann. Die rumänische Regierung muss mehr tun und darf diskriminierende Verhaltensweisen (wie Zwangsräumungen) nicht mehr hinnehmen.

Diese Petition wird vor dem Weihnachtsmarkt im Infomail veröffentlicht werden.

Link von Amnesty International: [HTTP://WWW.AMNESTY.ORG/FR/NODE/15168](http://www.amnesty.org/fr/node/15168)

Link zur Gesellschaft für bedrohte Völker (Suchfunktion):

<http://www.gfbv.de/inhaltsDok.php?id=85&stayInsideTree=1>

Zeitungsartikel online:

<http://www.presseurop.eu/de/content/topic/321471-die-roma-europas-paria-nation>